

baumläufer (*Certhia familiaris*) anfliegen, den Brutbaum emporrutschen und in den Kasten schlüpfen sehen. Nach der Fütterung flog er direkt vom Flugloch ab. In kurzen Abständen wiederholte sich dies, wobei beide Partner fütterten.

Bei einer weiteren Kontrolle am 24. 5. 1976 mit Dr. Schönfeld und dessen Frau waren die jungen Waldbaumläufer flüggé und verließen den Kasten, als wir ihn öffneten. Sie flogen an nahestehende Schwarzkiefern und klammerten sich an die Rinde der Baumstämme.

Interessanterweise fand ich bei der Nachkontrolle am 25. 6. 1976 im 20 Meter entfernten „Nachbar“-Nistkasten ein verlassenes Nest des Waldbaumläufers, das von der 2. Brut stammen könnte und aus irgendeinem Grund aufgegeben wurde.

Uwe Zuppke, 46 Wittenberg Lutherstadt, Heideweg 1a (Fach 67-491)

Persönliches

Kurt Rost 65 Jahre

Am 18. 11. 1912 in Halle-Trotha geboren, empfing er erste Anregungen zur Tierbeobachtung von seinem naturverbundenen Großvater. Vogelkundliches Wissen erwarb er sich autodidaktisch. Erste Aufzeichnungen aus dem Winter 1937/38 betreffen alle drei Sägerarten, Kormorane und Singschwäne auf der damals noch wenig verschmutzten Saale bei Holleben (oberhalb von Halle). Seine Artenkenntnis erweiterte sich schnell, nachdem er 1950 Verbindung mit der von Lies Wolf geleiteten Gruppe des Bundes für Vogelschutz Halle (am 9. 1. 1951 in den Kulturbund überführt) gefunden hatte. Seit 1948 arbeitet er im phänologischen Dienst der Meteorologie ehrenamtlich mit; seitdem notiert er die Erstankunft der Zugvögel (siehe z. B. BRUNS, H., Orn. Mitt. 5, 1953, 61—70). Sein erster Beringerausweis ist am 28. 3. 1950 ausgestellt; seitdem kennzeichnete Kurt Rost über 10 000 Vögel. Über mehrere Jahre gehörte er der Fachgruppenleitung Halle und dem Bezirksfachausschuß Ornithologie Halle an. Nach Gründung der Fachgruppe Ornithologie Saalkreis (1967) wurde er immer wieder zu deren Leiter gewählt. Seine Beobachtungen sind in 17 Tagebüchern niedergelegt, die er für eine Auswertung zur Verfügung stellte. Er verfaßte zwei gehaltvolle Arbeiten über die Türkentaube (Beitr. z. Vogelk. 3, 1953, 211—222; J. Orn. 98, 1957, 204—209). Sicher hätte er noch öfter zur Feder gegriffen, wenn nicht seine Freizeit vorrangig durch das Malen in Anspruch genommen wäre. Seine Begabung auf diesem Gebiet bestimmte den beruflichen Werdegang. 1927—1931 absolvierte er eine Lehre als kunstgewerblicher und technischer Zeichner. Nachdem er über 5 Jahre lang mit großem Glück die Gefahren des Kriegsdienstes überstanden hatte, nahm er 1946 an einem Neulehrerkursus teil. Noch mit 51 Jahren erwarb er sich nach dreijährigem Abendstudium die Qualifikation eines Fachlehrers für Kunsterziehung. Seine Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen drücken ein tiefes Naturempfinden aus. Auch seine vogelkundlichen Tagebücher sind mit Skizzen geschmückt, die manche ungewöhnliche Beobachtung unanfechtbar machen. Mit künstlerischem Blick schuf er eindrucksvolle Farbfotografien, die für den Schutz der Natur werben. Leidenschaftlich setzte er sich für die Erhaltung von Gehölzen ein, und bei Neuanpflanzungen griff er tatkräftig zu.

Die Vogelkundler des halleschen Gebietes wünschen Kurt Rost Gesundheit und viele glückliche Stunden am Vogelherd.

Reinhard Gnielka